

Der Schweizer Kurt Amsler (58) hat über 100 Auszeichnungen für seine Fotos erhalten. Er lebt heute in Frankreich



# NACHT-FOTOGRAFIE

Nachtauchgänge sind für viele Taucher das Nonplus-ultra. Klar, dass dabei eine Kamera nicht fehlen darf. Doch die nachtaktiven Lebewesen erfordern erweiterte Ausrüstung und spezielle Technik

**A**ufnahmen bei Nacht beschränken sich in der Regel auf Tiere oder Pflanzen, die das Licht scheuen und nachts auf Nahrungssuche gehen. Oder auf tagaktive Tiere, die nachts schlafen. Lohnende Objekte sind zum Beispiel schlafende Fische sowie Feder- und Haarsterne, Seeigel, Würmer und Schnecken. Alles Lebewesen, die sich genauso wie verschiedene Krustentiere, die nachts ihre Verstecke verlassen, bestens für den Nah- oder Makrobereich eignen.

Schlafenden Fischen kann sich ein vorsichtiger Fotograf bis auf wenige Zentimeter nähern. Dadurch gelingen Detailaufnahmen von Augen und Flossen, die tagsüber (wegen des Fluchtinstinkts) undenkbar wären. Viele Fotografen fragen sich immer wieder, ob ein Blitzlicht schlafende Fische stört. Hier die beruhigende Antwort: Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Fische den Elektronenblitz nicht wahrnehmen. Sie schlummern nach der Aufnahme ruhig weiter. Nachtaktive Fische sind da schon schwieriger zu fotogra-

Muränen sind nachtaktive Tiere. Erst nach Sonnenuntergang gehen sie auf Beutefang

fieren. Meist bemerkt der Taucher sie erst, wenn das Licht seiner Lampe auf sie fällt – doch in der Regel sind sie dann auch schon wieder verschwunden. Tipp: Bei einem Nachtauchgang vom Boot aus lockt das Licht an Bord sehr oft Raubfische (zum Beispiel Hornhechte oder Barrakudas) an. Wer sie fotografieren will, schleicht sich einfach von der dunklen Seite her an sie heran. Allgemein gilt: Nachts sollten Fotografen immer auf der Hut sein. Nur so (und mit viel Glück!) gelingen aussagekräftige Aufnahmen von Muränen, Tintenfischen, Aalen und anderen Räubern beim Beutefang.

Durch die Größe der nächtlichen Motive arbeiten wir vorwiegend im Nahbereich. Für

Sucherkameras (analog und digital) können Nahlinsen verwendet werden. Bei Spiegelreflexkameras in Gehäusen haben sich Makroobjektive mit einem Bildwinkel von 50 bis 30 Grad bewährt.

## Die Ausrüstung

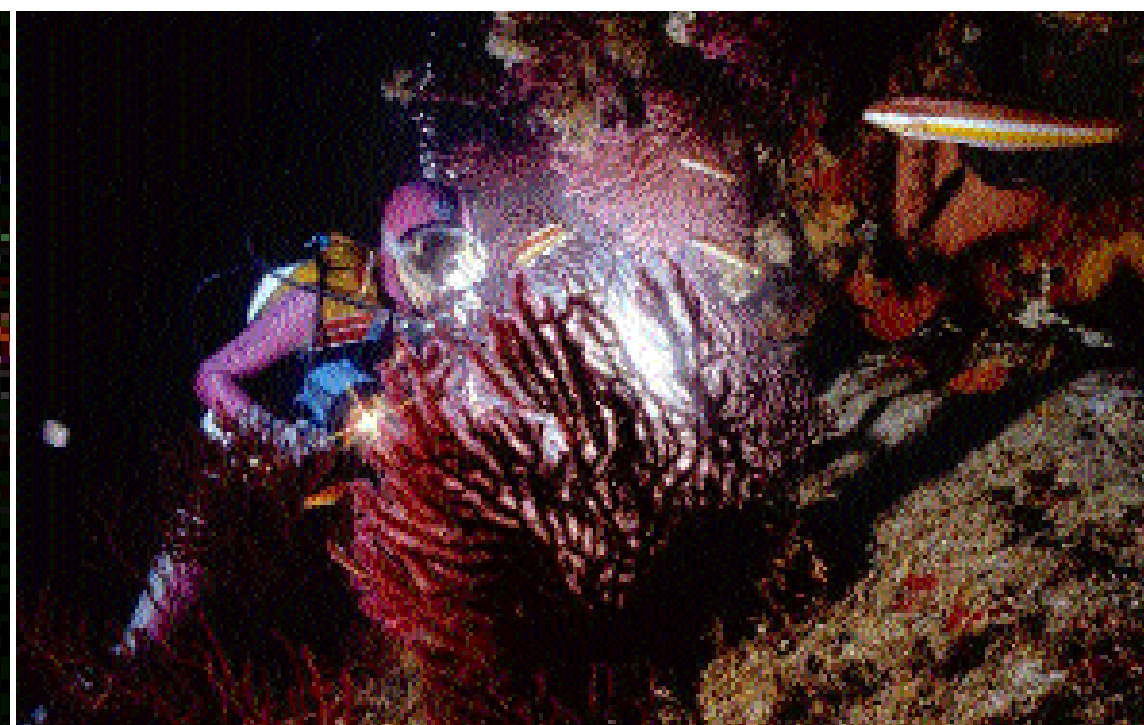
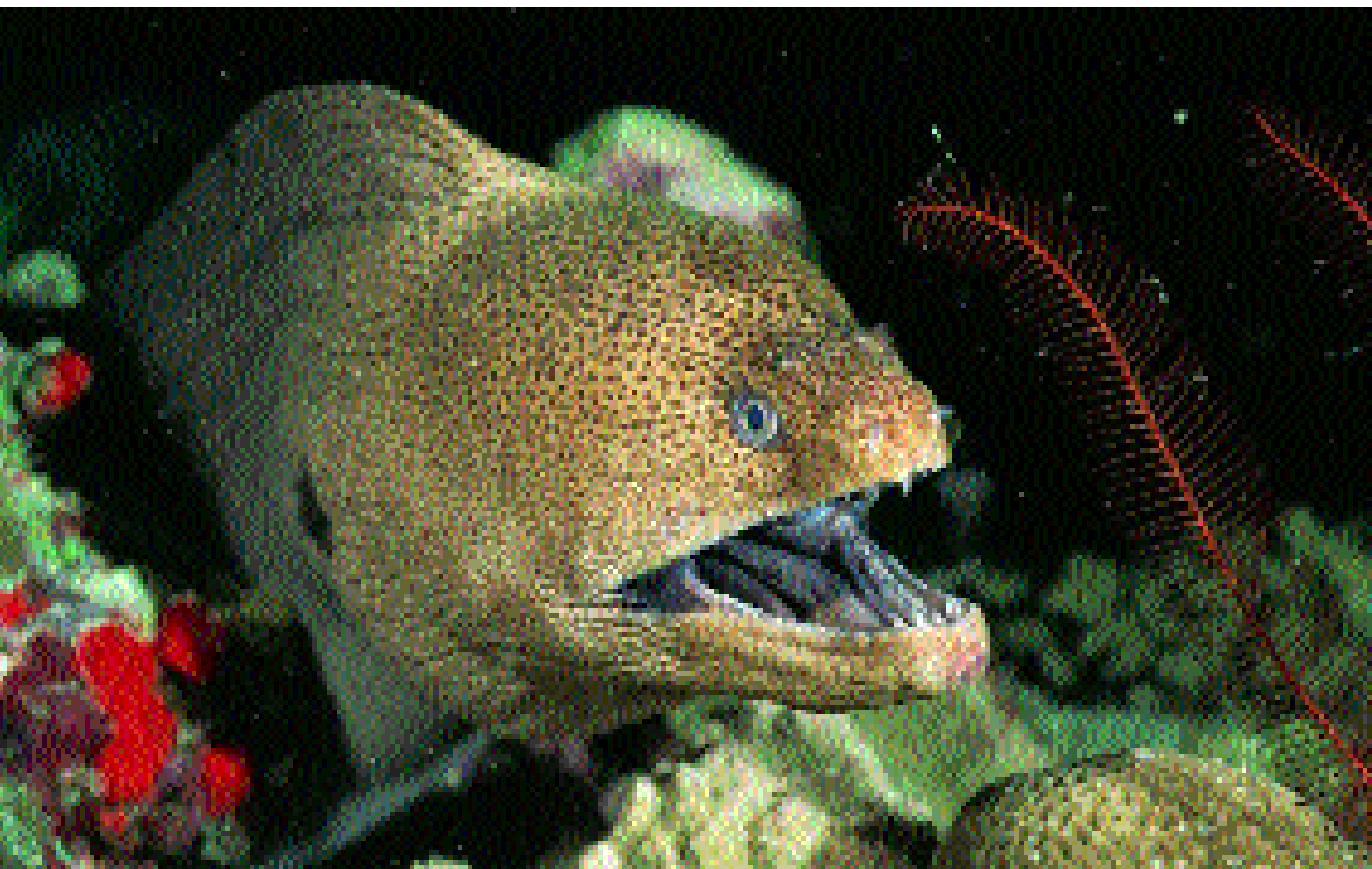
Da nachts die Fernsicht fehlt, macht es wenig Sinn, Superweitwinkel-Objektive einzusetzen. Außer der Fotograf verwendet es auf extrem kurze Distanzen (25 bis 40 Zentimeter).

Da kein Tageslicht das Wasser aufhellt und den Lichtabfall des Blitzes ausgleicht, muss der Blitz das Bild von Ecke zu Ecke voll ausleuchten, also exakt aufs Motiv ausgerichtet sein. Die einfachste Möglich-

keit, das zu bewerkstelligen, ist, eine kleine Taschenlampe direkt an den Blitz zu befestigen (zum Beispiel mit festem Tape). Eine zweite Variante sind Blitzgeräte mit einem integrierten Pilotlicht. Dieses muss nicht stärker als zehn Watt sein und mindestens eine Stunde brennen. Zusätzlich sollte der Blitz zirka 50 Blitze mit 100 Prozent auslösen. Ist das nicht der Fall, kann es passieren, dass der Kamerablitz nach einer längeren Motivsuche keine Power mehr hat. Und das lang ersehnte Bild wäre nicht zu fotografieren.

## Die Technik

Die wichtigste Voraussetzung, um bei Nachtauchgängen gute Aufnahmen zu machen, ist



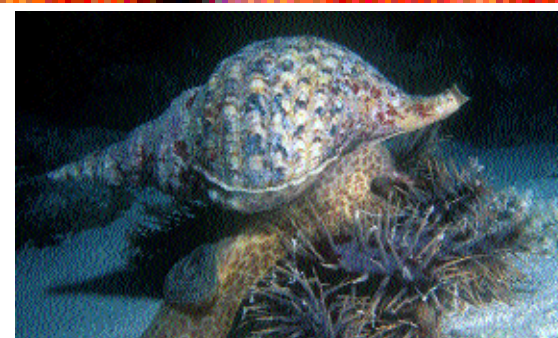
Ein Sklavenblitz dient hier als zusätzlicher Effekt

Freie Hände durch Lampen am Tauchhelm (links). Eine kleine Lampe dient als Pilotlicht (rechts)



Ortsgebundene oder langsame Motive (wie Trugkoralle, links; Einsiedlerkrebs, rechts) eignen sich gut für die Nachtfotografie

Erst drei Stunden nach Sonnenuntergang haben sich die Papageifische in ihren Schlafkokon gehüllt



Die Triton-Schnecke stülpt sich nur nachts über ihre Beute (Dornenkronen; oben). Vorsicht: Nacktschnecken sind lichtscheu

### Praxistipps Nachtfotografie

- Zirka 80 Prozent der Bilder, die bei einem Nachttauchgang entstehen, sind Nah- oder Makroaufnahmen. Am einfachsten findet man die richtigen Motive, indem man einen großen Korallenblock genau absucht.
- Die Kamera sollte schon an Land auf die kurzen Aufnahmedistanzen eingestellt werden. Da wir unter Wasser jede Einstellung an der Kamera im Lampenlicht vornehmen müssen, sollte sich diese Tätigkeit auf ein Minimum beschränken.
- Alle nachtaktiven Lebewesen sind sehr lichtscheu. Aus diesem Grund sollte die Tauchlampe ausreichend abgedimmt sein. Für das Einstelllicht am Blitz ist eine Leistung von fünf bis zehn Watt ausreichend. Tipp: Wer seine Tauchlampe nicht dimmen kann, sollte sie mit der Hand abdecken und den Lichtstrahl nur zwischen zwei Fingern durchscheinen lassen.
- Oft wird für die nächtliche Fotojagd zu früh ins Wasser gegangen. Viele Tiere werden aber erst zwei bis vier Stunden nach Sonnenuntergang aktiv und verlassen erst dann ihre Verstecke.
- Bei Dunkelheit ist der Umgang mit der Fotoausrüstung schwieriger als tagsüber. Deshalb sollte der Fotograf auf keinen Fall von einer zu umfangreichen Ausrüstung behindert sein. Eine einfache Kamerabedienung verspricht nachts den größten Erfolg.
- Das externe Pilotlicht (kleine Taschenlampe) wird mit einem Gummi- oder Klebeband direkt am Blitz befestigt. So kann man die Schärfe leichter einstellen, und man sieht sofort, ob der Blitz auf das Motiv gerichtet ist.
- Auch nachts immer an die Umwelt denken! Tarieren Sie sich korrekt aus, und achten Sie darauf, mit den Flossen keine Zerstörung anzurichten.
- Das Blitzlicht stört die Lebewesen nicht, sie schlummern ruhig weiter. Problematisch sind aber Lampen, die zu lange auf das Objekt gerichtet sind. Grundsätzlich gilt: Fische nicht mit starken Lampen anstrahlen.
- Nachts auf Fotojagd zu gehen setzt eine gute Tauchgangsplanung voraus. Zu schnell werden bei voller Konzentration auf das Objekt Tiefe, Zeit und Luftvorrat vernachlässigt.

Mehr Infos über Kurt Amsler, seine Fotos sowie Fotokurstermine erhalten Sie auf [www.photosub.com](http://www.photosub.com)

die ständige Aufnahmebereitschaft. Die Kamera sollte auf das zu erwartende Motiv eingestellt sein. Fotografen, die vor dem Motiv lange an ihrer Kamera fummeln oder den Blitzarm umständlich in Position bringen, laufen Gefahr, ihr Motiv zu verschrecken. Einfaches Zubehör wie eine kleine Taschenlampe erleichtert die Bedienung der Kamera. Etwas ungewohnt, aber sehr bequem ist die Methode, eine Lampe an einem Helm zu montieren. Die Lampe wird bei Bedarf eingeschaltet, und man hat beide Hände zum Fotografieren frei.

### Die Motivwahl

Doch neben all den technischen Gegebenheiten ist das Auge fürs Motiv immer noch entscheidend. Tipp: Vermeiden Sie nachts, lange Strecken zu schwimmen. Konzentrieren Sie Ihre Motivsuche lieber auf eine Felswand oder einen Korallenblock. Schauen Sie ganz genau in Spalten, unter Überhänge oder auf freien Sandflächen nach Motiven. Bedenken Sie aber auch, dass die meisten nachtaktiven Tiere das Licht scheuen. Wer mit zu viel Licht umherfuchelt, wird die meisten Tiere nur verschrecken. Neben der genauen Planung für einen Nachttauchgang ist besonders das umweltgerechte Tauchen ein wichtiger Punkt beim nächtlichen Fotografieren. Vor allem nachts muss man genau auf seinen Flossenschlag achten, um nicht bei jeder Drehung Kontakt mit dem Riff zu haben.

Kurt Amsler

Bereits erschienen: „Die Grundlagen“, 9/04; „Kamera & Co.“, 10/04; „Richtiges Blitzen“, 11/04; „Belichtung“, 12/04; „Gestaltung“, 1/05; „Makro“, 3/05; „Weitwinkel“, 4/05; „Standardobjektive“, 5/05; „Fischjagd“, 6/05; „Wrackfotografie“, 7/05; „Modelfotografie“, 8/05. In der nächsten Ausgabe behandeln wir das Thema „Höhlen und Grotten“. Heftnachbestellung über [www.tauchen.de](http://www.tauchen.de)